

4. Und vor der Tafel, d'ran er bildend schafft,
Da harret, dem Leben und der Erd' entrückt,
Der Künstler, den zu reicher Schöpferkraft
Ein hoch und wunderbar Gesicht entzückt.
5. Den stattlichen Besuch bemerkt er nicht,
So tief hat ihn ergriffen sein Gebild —
Der Kaiser schweiget und kein Ritter spricht,
Durch das Gemach herrscht Ruhe still und mild.
6. Da scheint es Max, die Leiter sei zu schwant,
Den Rittern flüstert er: „Auf, angefaßt!“
Doch keiner stehet dem Befehl zu Dank,
Sie bleiben all' in träger, stummer Raft.
7. Und Einer spricht: „Das ist nicht unser Thun,
Kein Edler dienet dem gemeinen Mann!“
Doch Max antwortet: „Wohl, so mögt ihr ruh'n!
Dem edeln Meister dient der Kaiser dann.“
8. „Von Gottes Gnaden ist des Künstlers Geist,
Ich schätze solchen Mann dem Fürsten gleich.
Ihr Thoren, wie vernießet ihr euch dreist!
Die Kunst ist höher als ein weltlich Reich.“
9. „Aus Bauern kann ich stempeln edle Herrn,
Zu Künstlern präget nur der ew'ge Gott!“
Und vor der Schaar mit Kette, Schwert und Stern
Faßt Max die Leiter — bitter ist sein Spott.
10. Wie stand beschämt die hochgeborne Schaar,
Als Max am Holze hielt mit fester Hand.
So wurde Albrecht Dürer sein gewahr,
Der eben noch in tiefen Träumen stand.
11. Er stieg hinab und bot dem Herrn den Gruß,
In Einfalt war er sich des Glücks bewußt;
Doch drückte zu Umarmung und zu Kuß
Der große Kaiser ihn an seine Brust.
12. Und er verlieh ihm vor dem eiteln Kreis
Ein Wappen auch zum Zeichen hoher Gunst.
Der Aerger macht' die Junfer freideweiß. —
So ehrte Kaiser Max vor Zeit die Kunst. Wolfg. Müller.